

Riefaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Das Riefaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postfachkonto: Dresden 1580
Stroße Riesa Nr. 52.

Nr. 68.

Sonnabend, 21. März 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Heben. Für den Fall des Untertens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen zu bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 8. mm breite, 4 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige, die 10 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Neuzeitliche Ausstattung, wenn der Betrag verjährt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Befüllungszeit: Riesa. Abhängige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ - Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Beförderungsanstalten - hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Udemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Die Aussichten des ersten Wahlganges.

BPD, Berlin, 21. März. Der Reichstag hat sich bis nach dem 20. März vertagt, damit sich die parlamentarischen Führer rechts dem Wahlkampf für Reichspräsidentenwahl wählen können. Gegenwärtig glaubt niemand mehr daran, daß schon beim ersten Wahlgang die Entscheidung herbeigeführt wird, so daß nach dem 20. März auf der Grundlage des Ergebnisses der ersten Abstimmung von allen Parteien neue Beschlüsse gefaßt werden. Die Feststellung der endgültigen Kandidatenliste hat gezeigt, daß auch diesmal mit einer starken Zersplitterung der Stimmen gerechnet werden muß. In den maßgebenden politischen Kreisen glaubt man sogar, daß mindestens anderthalb Millionen Stimmen am 20. März dieser Zersplitterung verfallen sein würden. Auf die Anhängerliste des Reichsblocks Jarres hat die Sonderkandidatur Ludendorff, die nun doch zur Tatsache geworden ist, außerordentlich deprimierend eingewirkt. Man hegt die Befürchtung, daß im Erkenntnis der wirklichen Sachlage zahlreiche Stimmen der Rechtsparteien sich für Ludendorff entscheiden könnten, dessen Name für sie ein besonderes Programm darstellt.

Schon jetzt unternehmen die maßgebenden Parlamentarier die sorgfältige Prüfung der Volksstimmungen, die den besten Gradmesser für die Aussichten der einzelnen Kandidaturen darstellt. Dabei kommt es vor allem darauf an, für die politische Propaganda namentlich diejenigen Teile des Reiches zu gewinnen, die bei der Abstimmung von ausschlaggebender Bedeutung sind. In Norddeutschland hat Dr. Jarres außerordentlich günstige Aussichten, da hier die Organisation des Reichsblocks über einen außerordentlich großzügigen Apparat verfügt. In den Provinzen Brandenburg, Schleswig-Holstein, Ostpreußen und Pommern wird die Kandidatur des Herrn Dr. Jarres eine glatte Stimmenmehrheit erringen. In Preußen und Ostpreußen wird die Kandidatur des Herrn Marx sehr günstig. Obwohl Dr. Jarres als Rheinländer in den rheinischen Gebieten und in Westfalen über einen starken Anhang verfügt, wird er doch schwerlich gegen das Übergewicht des Zentrums aufkommen können. In Baden und Württemberg wird Marx ebenfalls mit einem starken Rückhalt zu rechnen haben, aber dort steht ihm nicht nur die Kandidatur Dr. Jarres, sondern auch die Konkurrenz des Demokraten Dr. Hellpach und des bayerischen Ministerpräsidenten Held gegenüber. In Bayern beherrscht Dr. Held fast völlig das Feld. Die Demokraten und die sozialistische Partei sind hier nicht stark genug, um der bayerischen Volkspartei mit der Kandidatur Jarres das Gegengewicht zu bieten. Da das Zentrum mit der Möglichkeit einer späteren Verständigung mit der bayerischen Volkspartei rechnet, wird es in Bayern schwerlich dazu übergehen können, für Marx Propaganda zu machen.

Die Hoffnungen, die das Zentrum hinsichtlich eines späteren Erfolges für seinen Kandidaten Marx hegen kann, beruhen also hauptsächlich auf Westdeutschland, dessen Baden, Württemberg sowie auch auf dem katholischen Schesien.

Die Demokraten müssen ihre eigenen Hoffnungen ebenfalls nur auf Süddeutschland setzen, da im Norden Dr. Hellpach wenig bekannt ist und zahlreiche demokratische Kreise schon im ersten Wahlgang für Marx stimmen wollen.

Die Sozialdemokratie setzt ihre Erwartungen auf die großen Industriestädte und auf die Reichshauptstadt Berlin. Sie rechnet offensichtlich damit, daß Braun von den Kandidaten der Weimarer Parteien die meisten Stimmen erhält und ihr dadurch die Möglichkeit gegeben wird, kein Zentrum gewisse Konzessionen zu erzielen, für den Fall, daß sie im zweiten Wahlgang auf Braun verzichten.

Ludendorff dürfte in Bayern, in Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg und Thüringen nicht unerhebliche Stimmen erhalten. Gegenüber allen anderen Kandidaturen wird er sehr schwerlich aufkommen können, da der Reichsbund der bürgerlichen Parteien als Sammelorganisation in einen direkten Gegensatz zu seiner Kandidatur tritt. Alles in allem kann schon jetzt festgehalten werden, daß der entscheidende Kampf zwischen Jarres, Marx und Braun ausgetragen wird, so daß alle übrigen Kandidaturen mehr oder weniger nur zur Zersplitterung der Kräfte beitragen werden.

Die Kandidatenliste.

Am Donnerstag um Mitternacht ist die von uns bereits gestern veröffentlichte Liste der Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl geschlossen worden, und General Ludendorff, als Kandidat der nationalsozialistischen Arbeiterpartei — aber nicht der „deutschsozialistischen Freiheitsbewegung“ — hat noch gerade den Anstoß als siedender Kandidat erreicht. Ein ander dagegen ist von den Aufwertungsparteien und Verbänden sowie den Rentnerverbänden in der Person des Senatspräsidenten beim Reichsgericht Dr. Lobe aufgestellt worden. Er kommt freilich nicht mehr auf den amtlichen Stimmzettel, sondern seine Anhänger müssen den Namen selbst in diesen eintragen. Wir wollen hoffen, daß nur wenige Mitglieder der genannten Vereine und „Parteien“ sich zu dieser Demonstration entschließen werden, die praktisch ja gar keinen Nutzen haben kann und nur zur weiteren Zersplitterung der Stimmen beiträgt. Der Reichspräsident hat doch mit den Einzelheiten der Politik überhaupt nichts zu tun und infolgedessen auf die Höhe der Aufwertung gar keinen Einfluß. Abgesehen davon, daß ja die Einbringung des Aufwertungsgesetzes im Reichstag unmittelbar bevorsteht. Nach unserem Gefühl drückt man die Würde des Reichspräsidenten und die Bedeutung seiner Wahl durch das Volk in bedenklicher Weise herab, wenn man diese Gelegenheiten zu politischen Demonstrationen im Interesse von

Sonderwünschen benutzt. Man sollte auch bedenken, daß es nicht so leicht ist, im zweiten Wahlgang die Wähler, die man künstlich auseinandergetrieben hat, wieder zusammenzuführen. Die erste Wahlaktion bleibt in den Köpfen und Herzen gerade bei den gutgläubigen und etwas schwerfälligen Deutschen am stärksten haften. Das werden auch die anderen Parteien erleben, die sich nicht von vornherein zu einer Sammellandidatur entschließen konnten.



Herrn Dr. Jarres, der zum Reichswahlleiter ernannt wurde.

Eine zweite Rede Dr. Jarres in Breslau.

Breslau. Wegen des ungeheuren Andranges zum großen Konzerthaus mußte die Politik die Kundgebung für Dr. Jarres vorzeitig schließen, da die Menge wiederholt versuchte, die Pforten zu durchbrechen. Dr. Jarres hat daher in einer zweiten öffentlichen Versammlung noch eine Rede gehalten, die ebenfalls mit höchstem Beifall aufgenommen wurde. Vor dem Versammlungssaal fanden große Kundgebungen für Dr. Jarres statt, die vor dem Hotel, in dem er absteigt, war, fortgesetzt wurden.

Das Ende des Eisenbahnerstreiks.

Dresden. Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Nachdem der im Eisenbahnerstreik gefällte Schiedsspruch für verbindlich erklärt worden ist, wird vom 21. März 1925 ab die Arbeit von den Streikenden wieder aufgenommen werden.

Der neue Lohnvertrag bei der Reichspost.

Berlin. Die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Lohnvertrages für die Arbeiter der Deutschen Reichspost haben gestern zu einer Einigung mit den vertrittenden Organisationen geführt. Die Löhne werden danach für alle über 21 Jahre alten männlichen Arbeiter in allen Dienststellen um je 3 Pfennige pro Stunde erhöht werden. Das Lohnabkommen geht bis einschließlich 30. Juni 1925, wonach eine monatliche Mündigkeitsfrist eintritt. Die Forderung der Arbeitnehmer auf Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitszeit wurde abgelehnt.

Brügelstößen in der französischen Kammer.

Paris. In der französischen Kammer kam es gestern nachmittags zu noch nie dagewesenen Tumulten, als Herriot in seiner Rede über die neuen Gesetze und den Verfall der Kardinalen sagte, das Parlament bestreite nicht die zeitweise Mitwirkung des Christentums an der Zivilisation, besonders in seiner Form der ursprünglichen Reinheit, als es noch nicht das Christentum der Bankiers, sondern das Christentum der Kaiserinnen war. Die Abgeordneten der Mehrheit erhoben sich von ihren Sitzen und bereiteten Herriot eine langanhaltende Ovation. Auf der rechten wurden beständige Proteste laut, die in dem wachsenden Lärm verloren gehen. Herriot kann nicht weiter reden. Die sozialistischen Abgeordneten sprangen auf und fügten sich mit geballten Fäusten auf die Opposition. Trotz des energischen Eingreifens der Sozialisten kam es zu einem handgemeinen. Mehrere Abgeordnete bildeten einen wilden Kränzel. Zeitweise löst der Kampf nach, um dann wieder mit doppelter Wut einzusetzen. Die Sozialisten versuchten vergeblich, die Kränzel zu trennen. Umgekehrt 20 Minuten dauerte der Kampf, während dessen Herriot nicht von der Tribüne wich. Schließlich hebt Pointe die Sitzung auf. Die Abgeordneten verlassen den Saal mit teilweise aufgeregten Gesichtern und teilweise mit zerschlagenen Krügen und Kravatten. In seiner Rede begründet Herriot erneut die Aufhebung der Bestattung beim Saiten und stellt fest, daß die Maßnahme von rein politischen Erwägungen diktiert sei, da die Regierung mit der Religion nichts zu schaffen habe. Herriot geht dann auf den Inhalt des Briefes der Kardinalen ein. Er konnte nach Wiederaufnahme der Kammer Sitzung durch ständige Zwischenrufe nur mühsam weiterreden.

Lord Curzon.

Einer der bekanntesten und stärksten englischen Staatsmänner, Lord Curzon, ist, wie wir gestern meldeten, nach schwerer Operation gestorben. Da die Zeit seines höchsten Glanzes, seiner Vizekönigsherrschaft in Indien, die sieben Jahre dauerte, bereits vor manchen Jahren geendet hat, konnte man glauben, daß Lord Curzon ein sehr alter Mann gewesen sei. Aber tatsächlich ist er in diesem Januar erst 65 Jahre alt geworden, und das er schon so lange der englischen Geschichte angehört, beruht auf der Schrecklichkeit, mit der er in der ersten Hälfte seines Lebens Karriere machte. Es ist das Charakteristische und Tragische in dem Schicksal dieses Mannes, daß er so früh zu großen Ehren gelangte, dann aber für längere Zeit fast ganz von der politischen Bildfläche verschwand und schließlich zwar wieder Minister in verschiedenen Kabinetten wurde, aber doch nicht die von ihm einst erzielte Ministerpräsidentenwürde erreichte. Zum Teil ist das seinen persönlichen Eigenschaften zuzuschreiben: Lord Curzon war ein ehrgeiziger, kühler und harter Mensch, dem es nicht angegeben war, sich Freunde und Gönner durch kleine Gefälligkeiten und Nachsichtlichkeiten zu verschaffen. Aber er war nicht nur ein kluger, echt englischer Politiker, der sich stets allein auf das Interesse des britischen Imperiums einstellte, sondern er besaß auch für seinen Staat und seine Nation ein starkes Interesse und hat die Universität Oxford als deren Vizekanzler aus energischer gefördert. Er war ein konservativer von der Art, wie wir sie in Deutschland sehr selten haben und in größerer Zahl wohl brauchen können.

Curzon war als Sohn eines armen Geistlichen von altem Adel geboren. Seine politische Laufbahn begann er mit 27 Jahren als Mitglied des Unterhauses, nachdem er vorher schon große Reisen in Asien unternommen und darüber ausbelebende Bücher geschrieben hatte. Schließlich, der früh auf ihn aufmerksam geworden war, machte ihn 1892 zum Unterstaatssekretär für Indien, drei Jahre später zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes. Dann wurde Curzon — mit 39 Jahren — Vizekönig von Indien. Er hat dort große Energie anwenden müssen, um die durch die Erbitten und Forderungen der indischen Führer im Laufe der Jahre, hat sich aber dieser Aufgabe gewachsen gezeigt und ist erst geblieben, als er schließlich mit dem Militärbefehlshaber in Indien, Lord Kitchener, in dem Mangreil zwischen Zivil und Militär unterlag der Kritik. Nun folgten zehn Jahre fast völliger Zurückgezogenheit von der Politik. Erst nach Beginn des Krieges trat Lord Curzon wieder hervor, gehörte den verschiedenen Koalitionskabinetten als Sprecherminister an, wurde nach dem Abzuge Staatssekretär für Indien, in den letzten Monaten der Herrschaft Lord Georges 1922 Außenminister. Er trug zum Sturz des Premiers bei, als dieser Partei für Griechenland gegen die Türkei ergriff. In dem Kabinett Bonar Law war er in dem ersten Kabinett Baldwin war Curzon Außenminister. Nach der Episode MacDonald wurde er in dem neuen Kabinett Baldwin nicht wieder Außenminister, da er in Frankreich sich recht unbeliebt gemacht hatte, sondern Vizepräsident des Geheimen Rates, also der Vertreter der Regierung im Oberhaus. In den politischen Mandatsbüchern Lord Curzons gehörte die Gegenwart Englands gegen Ausland wegen der widerstreitenden Interessen in Asien und die Erhaltung der Türkei als der Vormacht des Ostens. Berührte diese Haltung auf seinen indischen Erfahrungen, so war die Zerkünderung Curzons gegenüber Deutschland und Frankreich allein von dem Sinn für die britische Macht diktiert. Der weitergehende Mann sah sehr bald nach dem Kriege ein, in welche schwierige Lage England durch den ungeheuren Machtanwuchs Frankreichs geraten war, und bemühte sich redlich, sein Vaterland aus dieser bösen Verlegenheit allmählich zu befreien. So konnte er einmal „deutschfreundlich“, ein andermal „deutschfeindlich“, ein als Kriegsgegner, später als Friedensfreund erscheinen — er war immer und nur englischer Staatsmann.

Anträge im Reichstag.

In einem Antrag der demokratischen Fraktion wird die Reichsregierung ersucht, sobald als möglich ein deutsches Archivgesetz vorzulegen, damit sowohl dem Mißbrauch amtlicher Aktenstücke als auch der Verschwendung oder Vernachlässigung wichtiger Archivalien am Privatbesitz Einhalt getan werde. — Ein weiterer demokratischer Antrag ersucht die Regierung, im Benehmen mit den Vorschlägen darauf hinzuwirken, daß die Ablegung der staatlichen und akademischen Abschlußprüfung jeder Art an allen deutschen Hochschulen von der Beibringung der Bescheinigung über die Prüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit abhängig gemacht wird. — Ein Antrag Sartor (Dem.) fordert baldige Vorlegung eines Reichsapathekengesetzes und zu seiner Vorbereitung die Einberufung einer Sachverständigenkommission in das Reichsministerium des Innern. — Ein Antrag Röllsch (Ditt. Fg.) will die Fernsprechverwaltung anweisen, den Telephonbüchern gegenüber in der Verordnung und Durchführung der Sperrung von Fernsprechanlagen wegen Nichtzahlung der Gebühren weitestgehende Rücksicht zu nehmen und Stundungsgeleihen möglichst stattzugeben. — Ein Antrag Dr. Scholz (D.D.P.) wünscht Änderungen der Gewerbeordnung dahin, daß Bestimmungen über Messen, Jahrmärkte und Wochenmärkte nur unter Hinzuziehung der zuständigen Handelsorganisationen und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Ladeneinrichtungen getroffen werden.